

Demokratisierung durch Politisierung: Radikale Demokratietheorien

Gegenwärtig fällt es schwer, nicht von der Krise der liberal-repräsentativen Demokratien zu reden, auch wenn die Krisendiagnose bereits seit Dekaden ausgesprochen wird und sich damit stetig als falsch erwies. Auch das mag ein Grund dafür sein, dass Krisendiagnosen nicht mehr ausreichen. Faschismusprognosen stehen mit diesen im Wettkampf um Aufmerksamkeit und Referenzbildung. Die diagnostizierte Krise scheint nahezulegen, dass sich Demokrat*innen nun zwangsweise auf die Seite der liberalen Demokratie schlagen müssen, wenn sie nicht in absehbarer Zukunft in einem autoritärem Willkürsystem leben wollen: „Linke und Liberale: Ein Waffenstillstand?“, fordert beispielsweise Paul Manson (2022: 375) in seiner Faschismus-Zeitdiagnose. Versammelnde Botschaften lassen sich an allen Ecken und Enden der symbolischen Ordnung wahrnehmen: Es gilt gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, Polarisierung, Spaltung und Konflikte zurückzudrängen und Vertrauen in Institutionen aufzubauen.

***Prof. Dr. Dagmar Contesse** ist seit diesem Jahr Professorin für Didaktik der Philosophie an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der politischen Philosophie und (radikalen) Demokratietheorie. Zuvor war sie langjährige Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster „Normative Ordnungen“ der Goethe Universität in Frankfurt am Main, bevor sie ans Philosophische Seminar an der Universität Münster wechselte.*

Dieser Artikel steht nur in der Kaufversion der Zeitschrift vorgänge zur Verfügung. Sie können das Heft im [Online-Shop der Humanistischen Union](#) erwerben: die Druckausgabe für 14,- € zzgl. Versand, die PDF-/Online-Version für 5,- €.

<https://www.humanistische-union.de/publikationen/vorgaenge/vorg-252/publikation/demokratisierung-durch-politisierung-radikale-demokratietheorien/>

Abgerufen am: 18.08.2026